

Pferde der Nacht

Autor(en): **H.v.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **26 (1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PFERDE DER NACHT

O lente, lente curite noctis equi . . . (Ovid)

I

*Jagt langsam, langsam, Pferde der Nacht,
Reisst nicht den silbernen Wagen von hinnen,
Gnädig gesinnt ist der Dunkelheit Macht,
Lässt meine Wünsche Erfüllung gewinnen.*

*Stört nicht den Schlummer der nächtlichen Stunden,
Wiebert nicht, Tiere der Dunkelheit,
Lasst mich besitzen, was kaum ich gefunden —
Gemeinsamer Lagerstatt Seligkeit.*

*Ueber ihr schimmern die nächtlichen Sterne,
Besänftigten Fusses geht langsam die Zeit —
Dich brachte sie heim aus unendlicher Ferne.
O endlich fass' ich dich, Ewigkeit!*

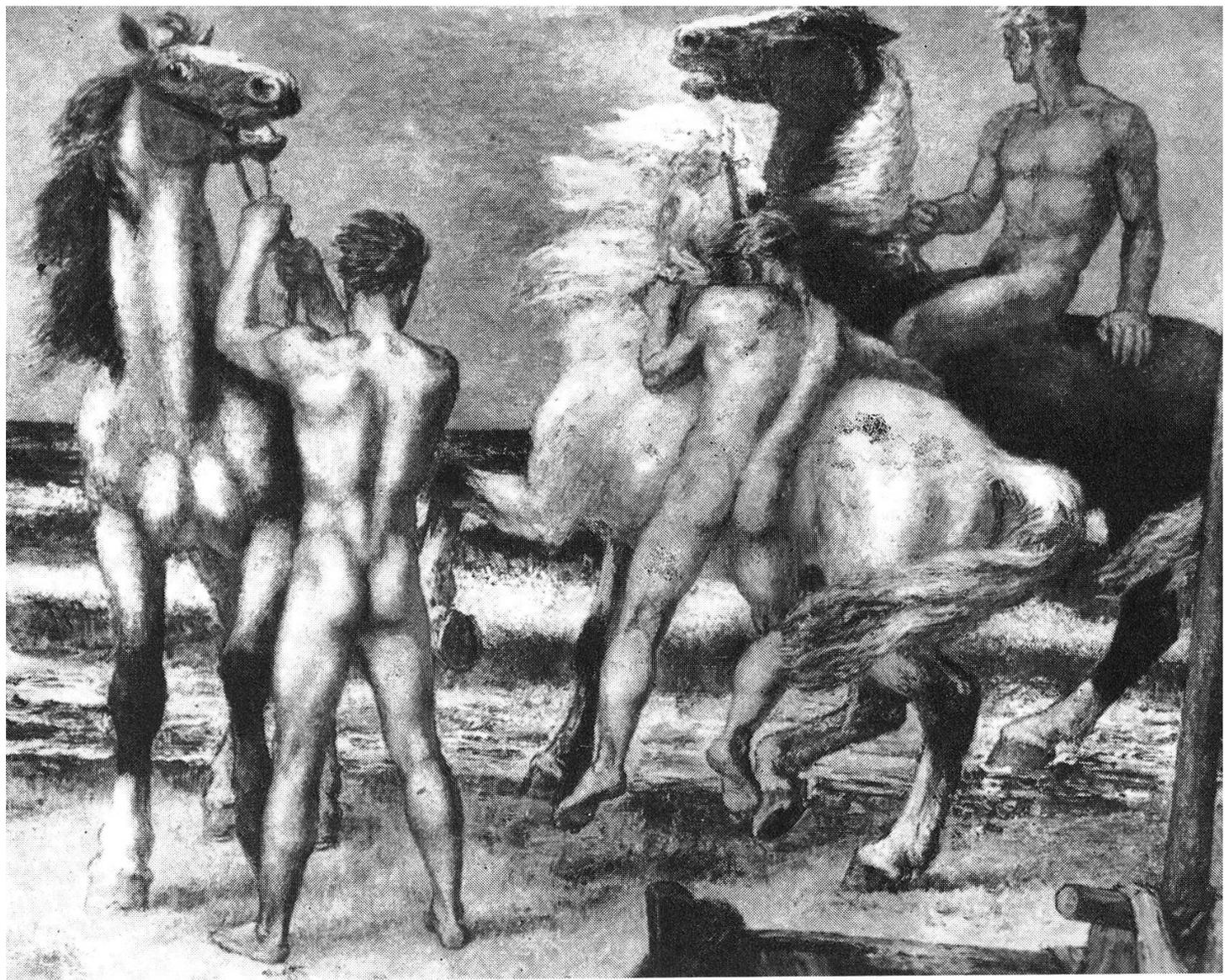
II

*Im dämmernden Morgen wird fern dein Gesicht,
Zum letzten Mal halt ich dich nahe bei mir,
Die Unrast der Ferne bringt mit sich das Licht,
Es duldet der Morgen dich länger nicht hier.*

*Laut scharren die Hufe vor meinem Haus,
Schon fliegt um die Mähnen das leitende Band,
Der Sturm, der dich brachte, er treibt dich hinaus,
Voll Ungeduld fasst nach dem Zügel die Hand.*

*Geschirrt sind die Renner, die Nacht ist vorbei,
Sie reißen dich fort, die kaum dich gebracht,
Im Sturmwind verhallt meiner Einsamkeit Schrei:
Jagt langsam, langsam, Pferde der Nacht!*

H. v. R.



Josef Pieper

Reiter am Meer

Dieses Cliché wurde uns freundlicherweise von der holländischen Zeitschrift «Vriendschap» zur Verfügung gestellt.